



Zur Eröffnung der Einzelausstellung

***Malerei ist keine Waffe***

Malerei von

**Sven Schalenberg**

laden wir alle Kolleginnen und Kollegen des  
Fachbereichs Biochemie, Chemie und Pharmazie und  
der Fachbereiche Physik und Biowissenschaften  
recht herzlich ein.

Montag, 15. Oktober 2012, 18 Uhr

Biozentrum, Gebäude 101, KunstRaum Riedberg

**Leitung:** Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Vizepräsident  
Prof. Dr. Enrico Schleiff, Vizepräsident  
Holger Gottschalk, Kanzler der Goethe-Universität

**Kurator:** Dr. Carsten D. Siebert

**Auskunft:** Dekanat Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie  
Tel.: 069/798-29545; [www.kunstraum.uni-frankfurt.de](http://www.kunstraum.uni-frankfurt.de)



## Sven Schalenberg

lebt und arbeitet in Hahnheim.

1964	Geboren in Remagen
1988 – 1993	Studium der Freien Bildenden Kunst und Malerei an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz
1994 – 1995	Aufbaustudium als Wissenschaftlicher Zeichner
1995	Freischaffender Maler mit Atelier in Mainz
seit 1998	Kunst statt Knast, Malerei mit straffälligen Jugendlichen
seit 2002	Dozent für Ölmalerei an der Volkshochschule in Mainz

Sven Schalenberg bezieht sich in der Ausstellung „Malerei ist keine Waffe“ auf Bilder der allgemeinen Kunstgeschichte, dabei häufig auf solche des Surrealisten René Magritte. Beide Maler zeigen nicht nur das vordergründig Gesehene, sondern das Hintergründige, Abgründige, das auch manchmal frech oder frivol sein darf. Schalenberg fasziniert Malerei als Kunst des Denkens, als Bild und Abbild, als Schein und Wirklichkeit, und nicht zuletzt der Betrug mit Hilfe von Bildern. Hat Magritte die Kombination von Bild und Schrift in die Malerei eingeführt, so greift Schalenberg diese auf und lotet weitere Möglichkeiten aus. Dabei nimmt er bewusst ganz offensichtlich Bezug auf den großen Surrealisten, kopiert ihn, entwickelt ihn weiter und setzt sich somit in die Tradition des großen Malers. Die Wirkung durch Vervielfältigung eines Motivs hat er untersucht, hier am Beispiel des Baumstumpfs mit der Axt dargestellt.

Schalenberg interessieren die Malstile verschiedener Maler, er vollzieht sie nach und schaut dabei, was auf der Leinwand passiert. Er bedient sich aus dem großen Fundus abendländischer Bildkomposition und springt mit großer Sicherheit durch die Epochen, allerdings nie ohne einen historischen Bezug. Er kennt sowohl die mittelalterlichen und religiösen Motive, als auch die Pinselführungen zeitgenössischer Maler, deren Arbeiten er oft weiterentwickelt oder karikiert. Dass dabei auch mit Absicht Verwirrbilder entstehen, ist einerseits künstlerische Freiheit, andererseits aber auch Zeitkritik, denn Bilder werden oft als Waffe genutzt, um Ansprüche durchzusetzen.

